

Laibacher



Beitrag

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. dem Ministerialrate im Handelsministerium Dr. Artur Brejcha das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wahl des Ivan Mejac zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach an Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten Franz Kollmann für die restliche Dauer des Jahres 1908 die Bestätigung erteilt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Inspektor der Südbahn Josef Mazzi in Laibach die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem provisonierten Bergarbeiter Ferdinand Brus in Unter-Idria und dem provisonierten Maschinenwärter Andreas Podobnik in Idria die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 25. Juni 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Juni 1908 (Nr. 145) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Folge 140 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 20. Brachmonds (Juni) 2021 n. R. (1908).

Nr. 12 „Wohlfahrt für Alle“ vom 21. Juni 1908.

Die im Selbstverlage des evangelischen Pfarrers Dr. Otmars Hegemann in Laibach erschienene Druckschrift: „Die Gottheit Christi“.

Die illustrierte Ansichtskarte unbefamten Druckers und Druckortes, darstellend Pirano von der Meeresseite gesehen mit der Überschrift: „Pirano — Porto interno. Collo delle mura“, in den Hafen künstlich eingezeichnet eine Kriegsbarasse mit italienischer Flagge, solcher Bemannung und Garibaldi in seiner

Feuilleton.

Rote Rosen.

Eine Johannisgeschichte von A. Bruno.
(Schluß.)

Ellinor erschraf, die Worte taten ihr weh; aber ihr Partner erwiderte Winthor nichts, sagte sie bei der Hand und sprang mit ihr über den Rauch. Doch er sprang zu kurz und trat mit einem Fuß auf ein kohlenendes Stück Holz, das empor-schnell auf ein Ellinors Kleid streifte; ein brandiger Streifen blieb auf dem hellen Sommerkleid zurück.

„Das Glück hätte also einen Flecken. Ellinor, ich will Sie besser über das Feuer führen, sogar über ein noch brennendes.“

„Nein, danke!“ sagte sie trotzig.

„Also der Mensch versuche die Götter nicht!“ wiederholte er mit unverdecktem Spott.

Sie gingen langsam wieder nach der Linden-schen Wohnung zurück. Im Hause setzte sich der Professor mit seinen jungen Freunden zusammen zu einem Glase Wein.

Ellinor schritt einsam durch den Garten und brach von den Sträuchern ein paar rote Rosenköpfe ab. Plötzlich stand er hinter ihr, an den sie soeben gedacht hatte.

„Ellinor, habe ich Sie verletzt?“

Sie schwieg und sah trotzig vor sich hin.

„Ich habe Ihnen nicht weh tun wollen.“

historischen Tracht, auf der Adressseite auf dem für die Korrespondenz bestimmten Raume mit dem Vermerk „Francesco Heitzinger — Pirano“ und auf dem Adressatenraume mit der Nummer 08 41177 versehen.

Nr. 25 „Zenský List“ vom 18. Juni 1908.

Nr. 9 „Lumir“ vom 19. Juni 1908.

Nr. 169 „Napród“ vom 19. Juni 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kundgebung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Man schreibt aus Berlin: Dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ „Zur Lage“ ist in der internationalen Presse überwiegend diejenige Aufnahme bereitet worden, die nach den für diese Kundgebung bestimmend gewesenen Gesichtspunkten zu erwarten und zu wünschen war. Man hat fast überall richtig erkannt, daß der Artikel ebenso vor ängstlichen und übertreibenden Ausmalungen, wie vor den Elementen warnen wollte, die Lust am Unheilstiften haben, und so konnte es nicht ausbleiben, daß durch die Darlegungen des halbamtlichen Blattes eine beruhigende Wirkung erreicht wurde. Wer sich diese allgemeine Tendenz richtig vor Augen hielt, mußte auch im einzelnen von Abirrungen bei der Auslegung bewahrt bleiben. Es ist in der Tat nicht nötig, gleich an einen Zusammenstoß der Mächte zu denken, wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bei diesem Anlasse von der Möglichkeit schwieriger diplomatischer Auseinandersetzungen spricht. Die letzten Jahre sind ja nicht arm an Beispielen, die den Unterschied zwischen ernstesten Konflikten und schwierigen Beratungen lebendig klar machen. Freilich gründen sich die Ausführungen des Blattes auf das Vertrauen, das die deutsche Nation in die Zuverlässigkeit und Unererschütterlichkeit ihrer Wehrkraft setzt. Darin ist aber weder eine Drohung, noch der Ausdruck irgendeiner Beunruhigung zu erblicken. In der Tat fühlt man sich hier durch die gegenwärtige Lage ebenso wenig beunruhigt, wie man irgend jemand zu beunruhigen wünscht. Daß es aber geboten war, denjenigen Elementen und Stimmungen in der Öffentlichkeit eine Stärkung zuzuführen,

ren, die in der Richtung einer, wenn auch aufmerksamen, so doch vertrauensvollen Auffassung der Weltlage wirken, hat das von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vorgebrachte Material wohl hinreichend bewiesen. Am wenigsten herrschte die Absicht, etwa ein düsteres Bild der gegenwärtigen Lage zu malen. Man wünschte lediglich in aller Ruhe zu verhindern, daß die von dem Blatte in der Wilhelmstraße gekennzeichneten Elemente, sei es im Deutschen Reiche selbst oder außerhalb der Reichsgrenzen, jemals behaupten könnten, man habe sie ihr Handwerk treiben lassen „sans dire gare“. Im besonderen haben einige Ausleger Anspielungen auf Mazedonien aus dem Artikel herausgelesen und daran recht weitgehende Folgerungen geknüpft, durch die sie sich freilich auf Irrwege verlocken ließen. Es ist doch schließlich nichts Besonderes, wenn in der Tat die deutsche Politik auch den mazedonischen Angelegenheiten ihre Aufmerksamkeit unter dem Gesichtspunkte zuwendet, daß es dabei um Fragen geht, die im ganzen und in ihren einzelnen Teilen schwerwiegende Interessen unserer Verbündeten berühren, Interessen, die durch eine einseitige oder gar verfehlte Behandlung dieses recht schwierigen Problems ernstlich in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Nochmals sei festgestellt, daß die Haltung des größten Teiles der ausländischen Presse einen unüberlegbaren Beweis dafür liefert, wie diese halbamtliche Kundgebung die gewollte Wirkung erreicht hat. Man kann es nur mit Befriedigung aufnehmen, daß, ebenso wie die französische und die englische Presse, auch die meisten italienischen Blätter den beruhigenden Sinn der Worte des halbamtlichen Blattes ganz richtig einschätzten und sie weder als den Ausdruck düsterer Auffassungen noch als Grund zu irgendwelcher politischer Beunruhigung aufnahmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Juni.

Das „Deutsche Volksblatt“ wendet sich gegen die Forderung der Sozialdemokraten, die neue sozialpolitische Sektion im Handelsamte derart auszugestalten, daß sie gewissermaßen

„Ellinor, du kannst mich jetzt nie mehr vergessen. Ich gehe bald fort, aber nicht für immer. Du siehst mich wieder. Wenn einmal die roten Rosen blühen, dann komme ich und löse mir dein stumm gegebenes Wort ein. Hörst du, kleine Ellinor?“

Er hatte sie ganz zart um die Schultern gefaßt, ihren Kopf zurückgebogen und sie leise geküßt. Dann gab er sie frei, und sie stand allein.

Als ihr besorgter Vater sie aus dem Garten rief, waren die Studenten schon fort.

Erich Winthor kam nicht mehr. Er ging, ohne sich zu verabschieden, ins Ausland und ließ nichts mehr von sich hören.

Sie aber konnte das kurze, jähe Glück der einen Johannisnacht nicht mehr vergessen. Und den wilden Jungen nicht, den sie ein paarmal nur gesehen und den sie unter den Rosen geküßt hatte.

Alles, was sich an Schönerem und Bielber-heißendem ihrem jungen Leben geboten, hatte sie zurückgewiesen, um den jungen Studenten, der nach Amerika gegangen und dort verkommen und verschollen war.

— Neun Jahre! Aber die roten Rosen dufteten jedes Jahr...

Das schöne Mädchen mit den stolzen verträumten Augen drückte das weiße, schimmernde Gesicht in einen Strauß von roten Rosen, und ein ersticken-des Schluchzen wollte ihr unaufhaltsam die Kehle emporsteigen.

als ein Werkzeug im Dienste des sozialdemokratischen Programms funktionieren würde. Wo stehe denn geschrieben, daß Sozialpolitik und Sozialdemokratie dasselbe sei? Die sozialpolitische Sektion dürfe keine sozialdemokratische Sektion werden.

Die „Arbeiterzeitung“ erklärt, die Regierung bestrebe nur deshalb auf die sofortige Erledigung der Branntweinsteuer vorlage, weil sich die Minister Beck und Korytowski den Ungarn gegenüber verpflichtet haben, ihnen das fertige Gesetz am 1. September „zu Füßen zu legen“. „Weder Beck's noch Wefersles Kommando,“ erklärt das Blatt, „ist uns Gebot.“

In der italienischen Kammer erwiderte bei der Verhandlung des richtiggestellten Budgets für 1907/1908 Schatzminister Carcano auf die von verschiedenen Rednern gemachten Bemerkungen. Aus dem richtiggestellten Budget ergebe sich ein Einnahmenüberschuß von 51 Millionen Lire, den weiteren Vorteil nicht mitgerechnet, der sich beim Rechnungsabluß infolge anderer größerer, noch nicht in Rechnung gezogener Einnahmen oder infolge von Ersparungen an den Ausgaben ergeben werde. Diese Lage der Dinge habe die Regierung jüngst veranlaßt, den auch vom Budgetausschusse genehmigten Vorschlag zu unterbreiten, einen weiteren Betrag von 26 Millionen als außerordentliche Ausgabe für das Heer und die Marine in Anspruch zu nehmen.

Der türkischen Presse ist, wie man aus Konstantinopel berichtet, die Veröffentlichung von Berichten über das russische Geschwader, welches gegenwärtig auf einer Kreuzung im Schwarzen Meere begriffen ist, durch die Zensurbehörde untersagt worden. Insbesondere scheint es der angekündigte Besuch des Hafens von Heraklea zu sein, welcher das noch nicht geschundene Unbehagen hervorruft, mit dem man in türkischen Kreisen die in Rede stehende Uebungsfahrt verfolgt.

Die „Neue Freie Presse“ widmet dem am 24. d. M. verstorbenen Expräsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Grover Cleveland, einen Nachruf, in welchem sie ausführt, daß die demokratische Partei der Republik in ihm ihren bewährtesten Führer und den einzigen Vertreter der vormals herrschenden altdemokratischen Richtung verliere. Cleveland's Karriere liefere ein sprechendes Beispiel für die gesellschaftliche Elastizität des amerikanischen Staatswesens, dessen oberstes Prinzip der freie Wettbewerb bildet und das dem wahrhaft Fähigen Spielraum für seine Entwicklung gewährt.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Betrachtung über die Ereignisse in Teheran aus, daß sich die allgemeinere politische Bedeutung dieser Vorgänge an der russisch-persischen Grenze produziere. Der Schah habe zwar, von England und Rußland auf die Möglichkeit unvorhergesehener Zwischenfälle aufmerksam gemacht, die weitestgehenden Zusicherungen geleistet. Ob er aber genü-

gend Kraft und Autorität besitze, sie gegebenenfalls einzuhalten, ist eine andere Frage, und es kann immerhin ein Augenblick kommen, da Rußland genötigt wird, die Ruhe an seiner Grenze wieder herzustellen und mit geeigneten Schutzmitteln aufrechtzuerhalten. Die Petitionen zwischen Patrioten an das englische Kabinett um Unterstützung des persischen Volkes in seinem Kampfe um die Verfassung fallen nicht ins Gewicht. England gegen Rußland auszuspielen zu wollen, wäre nach dem Augustvertrage beider Mächte ein törichtes Beginnen. Dieser Vertrag schließt aber auch die Gefahr aus, daß die Teheraner Vorgänge zu ernststen Komplikationen führen könnten.

Japan hat seinen Geschäftsträger in Peking angewiesen, der chinesischen Regierung mitzuteilen, daß Japan sich der Entwicklung des chinesischen Teiles der Mandschurei nicht nur nicht entgegenstellen, sondern sie unterstützen werde; es werde auch einem Bahnbau von Tien-Tsin-Tau nach Tsu-Mün kein Hindernis in den Weg stellen und diese Bahn mit einigen Punkten der südmandschurischen Eisenbahn verbinden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein probates Mittel zur Herstellung des ehelichen Friedens.) In Oberschwaben war es früher gebräuchlich, daß streitsüchtige Eheleute zusammen in den „Dura“ (Turm) gesperrt wurden und hier nur ein Messer, eine Gabel, einen Stuhl und ein Lager erhielten. Das erfüllte seinen Zweck fast immer. Man sah nicht selten die Eheleute den Turm in der größten Einigkeit Arm in Arm verlassen und ins Wirtshaus gehen, um bei gutem Essen und Trinken den Friedensschluß zu feiern. In Memmingen pflegte man zänkische Eheleute in Verwahrsam zu nehmen und mit einem Löffel essen zu lassen. In der Memminger Chronik steht u. a. zu lesen: „Anno 1624, den 13. Juli, hat man zwei Eheleute, so übel miteinander gelebt, in das Blockhaus getan und mit einem Löffel essen lassen.“

— (An die Unrechte gekommen.) Bei der 28jährigen lebigen Barba Nitoleen in Amsterdam brach ein Einbrecher in der Wohnung ein, während sie selbst sich in der Küche befand. Sie hörte von dem Eindringling, begab sich in das Zimmer und trat ihm gegenüber. Nach kurzem Ringen hatte sie ihn derart „am Wickel“, daß er ihr in die Küche folgen mußte. Hier schleifte sie ihn zur Wasserleitung und band ihn daran fest. Dann drehte sie den Hahn auf, ließ das Wasser über den Gefesselten laufen und verrichtete ruhig ihre Arbeit weiter. Währenddessen kämpfte der Einbrecher mit aller Wucht gegen das Wasser, das ihm kaum so viel Spielraum ließ, daß er hie und da einen Atemzug schöpfen konnte, an, doch war seine Fesselung derart straff, daß er nichts dagegen machen konnte. Trotz aller Bitten mußte er in dieser Lage vier Stunden verbleiben, und permanent stieß ihm das Wasser über Gesicht und Oberkörper. Erst nach dieser langen Zeit bequeme sich die mutige Jungfrau dazu, ihn aus der Lage zu befreien, nicht aber eher, als bis sie ihn mit der Kohlenkippe so zugerichtet hatte, daß er kaum aufrecht stehen konnte. Angezeigt hat die Mutige den Verbrecher nicht, er schien ihr so genug bestraft.

Die Carreadame.

Roman von A. Noß.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Morgen fuhr er dann plötzlich aus seinen schweren Träumen empor, ohne daß irgend etwas ihn geweckt hätte.

Das Tageslicht sickerte durch eine Spalte der grünen Jalousien, während das Zimmer noch in nächtliches Dunkel getaucht war.

Einen Augenblick lag Hermann still, sich beginnend. Langsam kehrte ihm die Erinnerung zurück. Er tat einen Blick auf seine neben ihm auf dem Nachttisch liegende Uhr, die ihn durch ihr eifriges Ticken an ihre Anwesenheit mahnte. Es war noch gar nicht Zeit aufzustehen. Aber ein über die Schulter geworfener Blick zeigte ihm, daß Hedwigs Lager leer war.

Von einer unbestimmten Unruhe emporgetrieben, stand er auf, schlüpfte in seinen Schlafrock, und nachdem er sich in dem Zimmer umgesehen und auch einen Blick auf die Ottomane zu Füßen der Betten geworfen hatte, ging er in den Salon und das Ordinationszimmer, um sie zu suchen. Die Räume bewahrten noch die nächtliche Stille, und kein menschliches Wesen atmete hier. Rascher wandte er sich zurück ins Schlafzimmer und betrat von da aus das nach dem Hof gelegene Speisezimmer. Dieses war noch sehr dunkel, denn hier schlossen die Jalousien so gut, daß sie kaum einen Lichtstrahl einließen. Dennoch erblickte Hermann die auf der Ottomane ausgestreckte Gestalt. Hedwig hatte die Bettdecke mitgenommen und sie sich über den Kopf gelegt. Im grauen Morgenrock lag sie da, den Kopf

— (Das Regiment der Frau.) Eine eigenartige Sitte hat sich in Nordhastedt durch die Jahrhunderte erhalten; kein Wunder, da es sich um ein Vorrecht der Frauen handelt. Alle drei Jahre, so auch jetzt wieder an diesem Sonntag, wird dort das sogenannte Frauenbier abgehalten. Die Männer haben an diesem Tage das Kommando an die Frau abzutreten, und im Tanzsaal hängt zum Zeichen der Allgewalt der Frau ein Pantoffel unter dem Kronleuchter. Ueber die Entstehung des Festes wissen die „Schleswiger Nachrichten“ zu erzählen, in alter Zeit habe im benachbarten Riesewohlb eine Räuberbande gehaust, die den Ort überfiel, als die männlichen Bewohner größtenteils auswärtig waren. Da zogen die Frauen den Räubern mit heißem Brei entgegen und trieben sie in die Flucht. Seit jener Zeit ist den Frauen von Nordhastedt das Recht erteilt, alle drei Jahre ein Fest zu feiern und die Männer dazu einzuladen.

— (Eine originelle Frau.) Mrs. Asquith, die Gattin des englischen Premierministers, gehört zu den originellsten Frauen der Londoner Gesellschaft. Eine Tochter von Sir Charles Tennant, der vor nicht ganz einem Jahre als Pfundmillionär starb und als Kunstsammler und Kunstjäger weit hin bekannt war, heiratete sie den um viele Jahre älteren Mr. Asquith, dessen Hauptvermögen damals in seiner recht einträglichen Praxis als Londoner Rechtsanwältin bestand. Mrs. Asquith diente dem englischen Romanschriftsteller Benson zum Modell für seinen Roman: „Dodo“. Natürlich erregte „Dodo“ bei seinem Erscheinen das größte Aufsehen in der Gesellschaft, da jedermann Miß Asquith sofort in der Titelheldin wiedererkannte. Als Mrs. Asquith, halb nach Erscheinen des Buches, dem Autor in einem befreundeten Hause begegnete, ging sie auf ihn mit den Worten zu: „Sie sollen ja einen so interessanten Roman geschrieben haben; so Gutes hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut.“ Im weiteren Verlauf des Gesprächs lud sie dann Benson für einen der folgenden Tage zum Lunch zu sich ein. Als der dadurch geschmeichelte Romandichter zur bestimmten Stunde an Mrs. Asquiths Haus klingelte, in Erwartung einer durch die geistreiche Unterhaltung einer schönen Frau geschmückten Mahlzeit, erschien das Dienstmädchen mit dem Bescheide: „Mr. Asquith ist nicht zu Hause.“ — Frauenrache!

— (Sonnenschirme aus Papier.) In den Straßen Newyorks kann man in den letzten Tagen eine neue Mode antreffen, die vieles für sich hat und auch bald größeren Eingang finden dürfte. Es handelt sich um Sonnenschirme, und zwar sind dieselben aus Papier gefertigt und in den Basaren zu haben, die sonst nur von den ärmeren Klassen besucht werden. Diese Sonnenschirme, welche ein Gestell dem chinesischen Schirm ähnlich besitzen, sind in allen Farben vorrätig und selbst der Griff ist aus Papier, das heißt Papiermaché, angefertigt. Sie sind so billig, daß man sie sich jeder Tag nach Wunsch kaufen kann, um sie bei trübem Wetter irgendwo stehen zu lassen. Diese neue Mode, welche sich mit geringer Ausgabe jeden Tag der Farbe der Kleidung anpassen läßt, hat in den letzten heißen Tagen in Newyork zahlreiche Anhängerinnen gefunden und es gilt durchaus nicht als unfair, auf der Straße mit solch einem Papierschirm zu erscheinen, vielmehr sucht man gerade einen Sport darin, mit der Mode mitzugehen.

von den bunten Kissen der Ottomane gestützt. Gott sei Dank, sie schlief ganz ruhig.

Er rührte sich nicht, machte kein Geräusch, aber seine bloße Nähe verschreckte den Schlafnebel. . . . Langsam schlug Hedwig die Augen auf, sah ihren Mann an und erhob sich leicht auf dem Lager, wie um zu sehen, wo sie sich befände.

„Was hat's denn gegeben? Warum bist du hier?“ fragte Hermann.

„Ich konnt' nicht einschlafen!“ entgegnete sie, sich bestimmend. „Um dich nicht zu wecken, hab' ich mich hierher gelegt.“

„Was hast du denn gehabt?“

„Nichts.“

Sie sagte es müde und gelassen, aber es reizte ihn.

„Wozu denn immer das Versteckenspielen? Ich weiß ja, was du hast.“

„Wozu fragst du also?“ entgegnete sie in hoffnungslosem, mattem Ton. „Du kannst mir nicht helfen, und ich kann dir nicht helfen.“

„Sag' das nicht!“ Seine Stimme hob sich. „Von heute an wird alles anders. Du kennst meinen festen Willen.“

„Dein fester Wille kann dich nicht verhindern, dich unglücklich zu fühlen.“ Wie sie das sagte, brachen unter ihren gesenkten Augenlidern die Tränen hervor.

Hedwig weinte nie vor ihm. Seit den ersten Tagen der Trauer um die Mutter hatte er sie nicht mehr weinen gesehen, und diese Tränen, die er in der Dunkelheit mehr ahnte als sah, fielen ihm schwer aufs Herz.

Da wandte sie sich, gezwungen von einer ungekannten Macht, um; aber sie hielt die Blicke gesenkt, als fürchtete sie, den holden Traum zu zerschneiden. Ihr war, als ob Erich vor ihr stände, mit den großen Augen, die im Halblicht der Mittsommernacht seltsam leuchteten. Sie hatte ihn ja jedes Jahr so erwartet, wie im Zwange einer Macht, die jenseits alles menschlich Berechnenden liegt.

Sie verlor alle Herrschaft über sich. Vor ihren wirren Sinnen wurde das Traumbild Wirklichkeit, und sie erstaunte gar nicht mehr, als ein Arm sie leise und fest um den Nacken faßte und seine Stimme flüsterte:

„Hat es dir mein Märchen von den Rosen angetan? Ellinor, sie sagen, ich bin ein Dichter — deine Treue ist mein schönstes Lied. . .“

Da verlor sie die Besinnung. Als sie die Augen aufschlug, saß sie im Lehnstuhl ihres Vaters, und mit diesem stand ein noch junger Herr vor ihr — Erich Winthor — nur größer und reifer, aber doch er. Sie schloß die Augen wieder.

Die zärtlich sorgende Stimme ihres Vaters aber sagte:

„Ellinor, es ist Wirklichkeit, du brauchst nicht zu träumen.“

Ein Taumel von Traum und Rausch und Rosen wollte sie ergreifen. Aber es war alles Wahrheit. Lächelnd legte sie Erich die Arme um den Hals, der auf einem Stnie vor ihr lag und sich jetzt dicht zu ihrem Gesicht beugte:

„Ellinor, heute ist Johannismacht. . .“

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Triglavbahn.

Projekt von Ing. Dr. Friß Steiner und Ing. Planinski.
(Fortsetzung.)

Sind schon im ersten Teile der Drahtseilstrecke nicht unbedeutende Schwierigkeiten zu überwinden, die in Ueberbrückungen mancher Art, Anfschnitten und kleineren Durchbrüchen bestehen, so mehrten sich diese in der zweiten Teilstrecke. Fast zwei Drittel ihrer Länge verlangt die Führung im Tunnel oder in Galerien. Letztere werden unbedingt vorzuziehen sein, weil unter anderen Vorteilen die Möglichkeit, die Inangriffnahme des Baues von der Seite aus vorzunehmen, die Baukosten vermindert und den Fahrgästen wenigstens teilweise freie Aussicht geboten ist. Wenn auch die Schwierigkeiten beim Bau der Anlage und demgemäß auch die Kosten groß sein werden, so erlaubt doch die vorzügliche Beschaffenheit des Triglavtalles manche Ersparnis. Eine Ausmauerung des Tunnels und der Galerien dürfte entfallen können; trotz seiner Festigkeit läßt sich der Stein erfahrungsgemäß gut sprengen, so daß der laufende in Tunneln bei nur 13 Quadratmeter Profilfläche, trotz Höhenlage und der Steilheit der Rivelette, kaum mehr als 400 K kosten dürfte. Die gegen Schnee, Sturm und Unwetter größtenteils geschützte Anlage läßt günstige Erhaltungskosten voraussetzen. Das Längenprofil der Seilstrecken kann dem theoretischen Profil angepaßt werden. 13 Meter unter der Spitze liegt die Endstation der zweiten Seilstrecke. An diese schließt sich eine etwa 100 Meter lange Rundgalerie, von der aus das Nord-, West- und das Südbildpanorama sich eröffnet. In dieser Galerie, die entsprechend ausgestattet und namentlich gegen die Nordseite geschützt und abgeschlossen werden muß, wird eine Sommerwirtschaft untergebracht. Eine in Felsen gehauene Treppe verbindet die Triglavspitze mit der Station. Der Ausbau der Triglavspitze und eines versicherten Steiges auf den Kleinen Triglav wird gleichfalls geplant. Dieser erschließt den Blick nach allen Seiten in die Tiefe. Die gesamte Bahnanlage setzt sich demnach aus einer 25 Kilometer langen Autostraße, die 1263 Meter überwindet, und aus zwei Drahtseilstrecken zusammen, die mit einer schief gemessenen Länge von 3074 Meter 1075 Meter ersteigen. Die Zweiteilung der Drahtseilbahn ermöglicht die Anpassung des Längenprofils an die theoretisch gegebene Form, wird also einen sehr günstigen Betrieb ermöglichen. Gleichzeitig wird die Seillänge verringert, was gleichfalls eine Verringerung des Kraftbedarfes und erleichterte Betriebsverhältnisse mit sich bringt.

Was den Betrieb anbelangt, so möge zunächst über die Autobahn einiges gesagt werden. Der geregelte Automobilverkehr für Personen- und Lastbeförderung auf Straßen ist nun schon seit Jahren in den Alpenländern, insbesondere in der Schweiz, im bayrischen Hochlande und in letzter Zeit auch auf mehreren Gebirgsstraßen in Oesterreich, z. B. von Neumarkt zwischen Bozen und Trient nach Pedrazzo* eingeführt und hat sich im allgemeinen sehr gut bewährt. Die Vorbedingung für die glatte Abwicklung des Verkehrs liegen aber in dem geregelten, durch keine Zwischenfälle, wie sie auf öffentlichen Straßen häufig vorkommen, gestörten Betrieb, endlich in der richtigen Anlage und der guten Beschaf-

* Länge 38 km; Fahrzeit 3 1/2 Stunden; die ersten 15 km Steigungen bis 12%, Höhenunterschied 887 m.

„Wein' nicht,“ sagte er heftig, „ich werd' dich nicht mehr schlecht behandeln.“

„Du behandelst mich ja nicht schlecht,“ wandte sie ein, beinahe erstaunt. „So schlecht könntest du auch gar nicht zu mir sein, daß es mir so weh täte, wie das Bewußtsein, daran schuld zu sein, daß du dich elend fühlst. Ich hab' dir dein Leben verdorben.“

„Mein Leben verdorben?“ Ganz von selbst kam ihm der Widerspruch von den Lippen, und nicht bloß so, wie man widerspricht, um dem Kranken seine Einbildung zu benehmen. „Wieso ist es denn verdorben? Das Leben eines Mannes, der in seinem Beruf so über alle Erwartung glücklich ist, wie ich, kann doch kein verdorbenes genannt werden.“

„Es gibt noch ein Glück außer dem Beruf, und bei mir findest du es nicht,“ entgegnete sie dumpf.

„Deine Schuld ist es nicht, das kann ich dir bezeugen. Du bist ein braves Weib.“ Das klang ihm selbst so matt und leer, daß er stockte. Hedwigs Lippen verzog ein schmerzliches Lächeln.

„Mit der Wahrheit erkaufst man sich gar nichts,“ sagte sie mit bitterer Erregung. „Glaub' nicht, daß ich dir Bortwürfe machen will, Hermann. Ich hätte dich damals nicht festhalten sollen. Das war meine Schuld, und ich möchte sie willig büßen, wenn nur du nicht so darunter littest. Daß du dich so unglücklich fühlst, das ertrag' ich nicht.“ Und fassungslös ausschließend, wandte sie sich von ihm ab.

(Fortsetzung folgt.)

fenheit der benötigten Straße. Selbstverständlich ist die geeignete Bauart des Wagens, seine richtige Ausrüstung und die Güte des Motors die wichtigste Voraussetzung.

Die ersten Punkte können ohne weiteres als erfüllbar angesehen werden. Dem geregelten Verkehre entsprechend werden in der nur den Unternehmungsautomobilen dienenden Straße Ausweichstellen angebracht. Die Maximalgeschwindigkeit in den einzelnen Strecken ist festgesetzt und bleibt insbesondere bei der Abfahrt tief unter der Grenze der erreichbaren Höchstgeschwindigkeit von 25 Kilometern per Stunde. Mehrere Bremsen, u. zw. zwei Differenzial-Fußbremsen, eine Hinterradbremse als Hebelbremse, welche vom Führer betätigt werden kann, endlich eine motorische Differenzialbremse beheben die Gefahr eines allzuraschen Abfahrens. Im übrigen ist die Anbringung von vier Bergstützen vorgesehen, die jederzeit ein gesichertes Stehenbleiben des Wagens auf den größten Steigungen ermöglichen. Jeder Wagen erhält eine Telephonausrüstung, die ohne Schwierigkeit an die neben der Straße verlegte Telephonleitung angeschlossen wird. Wider alles Erwarten eingetretene Störungen können daher den Stationen rasch mitgeteilt werden. Selbst eine Verständigung mit den in den Ausweichstellen harrenden Wagen wäre leicht, eventuell durch Glodensignale, zu erzielen. Die Einleitung eines Reservewagens von Altkammer aus würde im Notfall selbst bei unbehebaren Verkehrsstörungen rasch Abhilfe bringen. Da der Verkehr auch bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, sogar auf verschneiter Fahrbahn ohne bedeutende Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden kann, ließe sich die Linie unter Umständen auch im Winter teilweise betreiben. So können denn die Bedenken, die gegen die Einführung eines derartigen Betriebes erhoben werden könnten, leicht verschmückt werden. Das reisende Publikum wird sich getrost einem Fahrzeuge anvertrauen, dessen Erfolge überall bemerkbar sind und das dem Großstädter heute bereits ein liebgewordenes gewohntes Verkehrsmittel geworden ist. Bei richtiger Ausrüstung und steter Ueberprüfung des Wagens, auf der gut angelegten und entsprechend versicherten Straße und endlich bei der geringen Fahrgewindigkeit ist die Gefahr eines Verunglückens bei der Abfahrt auf 10% Gefälle nicht größer als auf den heute üblichen Bergbahnen.

Erweisen sich auch die Anlage- und die Betriebskosten den gegebenen Verhältnissen entsprechend, so erscheint damit die Baumwürdigkeit eines derartigen Projektes bargelegt.

Die mit 40 P. S. Benzinmotoren auszurüstenden Omnibusse fassen je 20 Fahrgäste, 1 Führer und 1 Begleiter; mit voller Besetzung vermögen sie bei einem Maximalgewicht von 5000 Kilogramm eine Strecke von 10 Kilom. auf Steigungen von 10% zurückzulegen. Drei Kraftwagen könnten vorläufig bei einer Verkehrszeit von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends den Verkehr bewältigen. Der Fahrpark würde jedoch aus vier Kraftwagen und einem leichteren Personenvagen, der auch für Nebenzwecke verwendbar ist, bestehen, so daß stets die notwendigen Reserven vorhanden wären. Uebrigens wird bei sorgfältiger Erhaltung der Straße die Reparaturbedürftigkeit auf ein Mindestmaß herabsinken.

(Fortsetzung folgt.)

* (Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft.) Wie man uns mitteilt, beginnen die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft im Julitermine Freitag den 10. Juli um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsgemäß gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Donnerstag den 2. Juli in der Rektoratskanzlei der Grazer Universität einzureichen und mit dem Instruktionssausweis, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benötigten Befehle zu belegen. —r.

* (Einführung von Lehrtexten an den hiesigen Volksschulen.) Der k. k. Landeslehrer für Krain hat die Einführung des Lehrtextes „Jos. Brinar, Citanka za meščanske šole I. del“ in der 6. Klasse an allen achtklassigen Volksschulen in Laibach mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 genehmigt. Die Einführung der Lehrtexte: „Gabrsek-Razinger, Berilo in slovnica“ in der zweiten Klasse, „Jožef Vole, Velike zgodbe sv. pisma stare in nove zaveze“ in der 4. bis zur 6. Klasse sowie des Lehrbuches „J. Macher, Prirodopis za meščanske šole III. del“ in der 8. Klasse der Volksschulen Laibachs mit Beginn des Schuljahres 1908/1909, wurde jedoch nur in der Voraussetzung genehmigt, daß deren ministerielle Approbation rechtzeitig, das ist noch vor Beginn des Schuljahres 1908/1909, erfolgt. —r.

* (Staatsbeitrag.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat der Spar- und Darlehensgenossenschaft in Weichselburg zum Ankauf von Kalbinnen einen Staatsbeitrag von 400 K bewilligt und die k. k. Landesregierung für Krain ermächtigt, diesen Betrag zu Handen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach flüssig zu machen. —r.

— (Kanonschüsse vom Schloßberge.) Anlässlich des Patroziniumfestes in der Lirnauer Stadtpfarrkirche werden morgen vormittag auf dem Schloßberge bei den Hauptmomenten des Hochamtes Kanonschüsse gelöst werden.

* (Abänderung der Bezeichnung des k. k. Zentralspikenturfes in Wien.) Wie man uns mitteilt, wurde die amtliche Bezeichnung des „k. k. Zentralspikenturfes“ in Wien entsprechend der in den letzten Jahren durchgeführten wesentlichen Erweiterung des Wirkungsbereiches dieser gewerblichen Zentralanstalt in „k. k. Anstalt für Frauen-Hausindustrie“ abgeändert. —r.

* (Schulsperr.) Der k. k. Bezirksschulrat Adelsberg hat, da sich unter den Schülern der Schule in Senofetsch der Scharlach verbreitet, den Unterricht in der Schule zu Senofetsch bis auf weiteres sistiert. —r.

* (Bezirkslehrerkonferenz im Schulbezirk Tschernembl.) Wie man uns mitteilt, findet die Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Tschernembl am 11. Juli in Tschernembl mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) heilige Messe um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Tschernembl zu Ehren der sechzigjährigen Regierung Seiner Majestät des Kaisers; 2.) Festrede, gehalten vom Herrn Oberlehrer und Leiter der Volksschule in Tschernembl, Herrn Franz Setina, mit besonderer Bedachtnahme auf die Entwicklung des Schulwesens während der Regierungszeit Seiner Majestät; 3.) Ergebniserklärung der gesamten Lehrerschaft des Schulbezirkes Tschernembl; 4.) Konferenz. Abfindung der Kaiserhymne. —r.

— (Kumulative Umlagenberechnung bei den Steuerämtern.) Nach den bestehenden Vorschriften werden in Oesterreich solche Umlagen, welche nicht im ganzen Steuerbezirk mit einem einheitlichen Prozente auf die laufenden Steuern umgelegt, oder nicht von allen Steuerträgern eingehoben werden, ganz für sich und getrennt von den Landesumlagen zur Vorschreibung und Berechnung gebracht. Ein solcher Vorgang ist aber sehr zeitraubend und bedeutet für die ohnehin überbürdeten Steuerämter eine große Last. Um nun dem abzuhelfen und die eingehobenen Steuerämter wenigstens teilweise zu entlasten, sah sich der k. k. Steuerverwalter Anton Rizman in Stein (Krain) veranlaßt, einen Leitfaben zu verfassen, wornach sämtliche Umlagen ohne Ausnahme kumulativ zur Vorschreibung, Einhebung und Berechnung gelangen. Einer solchen Berechnungsart bedient sich gegenwärtig über spezielle Bewilligung, und zwar probeweise das Steueramt in Stein, welches 39 Gemeindefunktionäre umfaßt, und sie bewährt sich so sehr, daß der bereits genurierte und richtig befundene Buch- und Jahres-Rechnungsabschluss ex 1907 schon in der ersten Hälfte des Monats Jänner fertiggestellt werden konnte. Durch das kumulative Umlagensystem, das auf keine Schwierigkeiten stößt, entfallen in beiden Steuerregistern und in allen Einzahlungshauptbüchern sämtliche Geldkolonnen für Gemeinde-, Sanitäts- und Handelskammer-Umlagen usw. und es enthält zugleich auch das neue Liquidationsbuch für Gemeindebezüge samt allen monatlichen Umlagenauszügen, so daß sich größere Steuerämter mehr als sechzigtausend Berechnungs- und Berechnungsposten ersparen. Auch wird durch gemeinschaftliche Umlagerepartition die Anfertigung von Rückstandsausweisen bedeutend erleichtert und die Abfertigung der Parteien ziemlich beschleunigt. Die monatliche Verteilung der eingezahlten kumulativen Summen geschieht nach einem im Leitfaben formulierten Schlüssel, wodurch alle Fondszuschläge und die auf die einzelnen Gemeindefunktionäre entfallenden Umlagentangenten, ohne Rücksicht auf einen Buchabschluss, in drei bis vier Stunden zur Ausschreibung gelangen, wobei weder der Staat noch die Gemeinde an der ihr gebührenden Einzahlungsquote eine Verkürzung erleidet. — Der Leitfaben kann beim Verfasser um den Kostenpreis von 90 h bezogen werden und wird den Mitgliedern des Vereines der Steuerbeamten in Krain seitens der Vereinsleitung gratis zukommen.

* (Industrielle.) Ueber Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein findet am 4. Juli um 10 Uhr vormittags die Kollaudierung der neuerbauten Ziegeleianlage des Herrn Johann Poteljar in Radomlje durch einen Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung statt. —r.

— (Der Verein zur Herstellung von Arbeiterwohnungen) wird, wie bereits mitgeteilt, das zehnte Arbeiterwohnhaus (Gebethaus für Josef Ludmann) in der Sparrassestraße morgen um 11 Uhr vormittags feierlich eröffnen und ersucht zur Kenntnis zu nehmen, daß die Einladungen auch für die Familienangehörigen gelten.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. Juni kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27-30 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 22 Personen (28-60 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 7, an sonstigen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde (27-27%) und 12 Personen aus Anstalten (54-54%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Diphtheritis 1.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 24. d. wurden 55 Ochsen, 31 Kühe und 13 Kälber aufgetrieben. Die Preise notierten bei den Mastochsen 70 bis 74 K, bei den halbfetten Ochsen 64 bis 70 K und bei den Einstellochsen 57 bis 62 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

— (Wassernot. — Appell an die Bevölkerung Laibachs.) Unsere Stadt steht gegenwärtig im Zeichen einer empfindlichen Wassernot, die einerseits durch die lang andauernde Dürre, andererseits dadurch hervorgerufen wurde, daß das Publikum mit dem Wasser zu verschwenderisch umgeht. So werden beispielsweise ganze Acker und Garten mit dem Wasser aus der Wasserleitung bespritzt, ja es sind sogar Fälle vorgekommen, daß Parteien das Wasser die ganze Nacht hindurch rinnen lassen, nur um immer kühles Wasser bei der Hand zu haben. Der Stadtmagistrat hat sich aus sanitären und Sicherheitsgründen bemüht, die Verwendung des Wassers aus der Wasserleitung zu Zwecken des Bespritzens von Gewächsen auf Ackern, Feldern und in den Gärten, ferner das Besprengen der Bäume sowie anderer Pflanzen mit Hilfe von an der Wasserleitung angebrachten Schläuchen, endlich das Sammeln von Wasserleitungswasser in Bottichen oder Gruben bis auf weiteres zu verbieten und unter Straffanktion zu stellen. Die Sicherheitswache ist angewiesen, die Einhaltung dieses Verbotes zu überwachen und wird im Sinne der bestehenden Normen gegen Zuwiderhandelnde mit Geld-, eventuell Arreststrafen vorgegangen werden. — Zudem wir dies zur allgemeinen Kenntnis bringen, appellieren wir an die Einsicht der Bevölkerung, mit dem Wasser zu sparen.

— (Ein Nachwort zur „Volks-Galerie.“) Diesertage wurde die letzte Bilderreihe in der Simon Gregoritschen öffentlichen Lesehalle hinweggeräumt — man wollte, obwohl die Ausstellungen schon am 1. Juni ihren Abschluß gefunden hatten, die Bilder noch weiter an Ort und Stelle belassen — um deren eruditiven Effekt auf die besuchende Schulfugend, für die sie ja in erster Linie bestimmt waren, noch während des letzten Schulmonates fortwirken zu lassen. Und so lenkte denn auch im laufenden Monate noch gar mancher von jenen, denen sie zugebacht war, die Schritte in die bescheidene Galerie und verließ sie sicher nicht ohne Nutzen. Nach einer mehrmonatlichen Sommerpause soll dann im Spätherbste die Volks-Galerie nicht nur in Laibach wieder eröffnet, sondern auch Filialen, wie dies in Krainburg bereits geschehen ist, und zwar dem Vernehmen nach in Rudolfsort und in Idria errichtet werden. So wird das Sammentorn des Volksbildungsgebantens im ganzen Lande gesät und allenthalben soll es in frischgrünende Halme schießen! — Hier aber sei noch ein Wort speziell der Laibacher Volks-Galerie gewidmet, welche der bisherigen Erfahrung gemäß in lebhafter Wechselbeziehung zur Lesehalle und auch zur Volksbibliothek steht. Die Lesehallefrequenz hatte ihre Höchststandsziffer eben in jener Zeit zu verzeichnen, als die Galerie eröffnet und ungefähr einen Monat lang alle drei Institute (Lesehalle, Bibliothek, Galerie) miteinander örtlich vereint waren. Die Besuchsziffer sank sehr merklich, sobald die Bibliothek aus den alten Lokalen entfernt wurde, und es wäre durchaus irrig, anzunehmen, daß lediglich die wärmere Jahreszeit der Grund dieses Sinkens gewesen sei. Sie wird sicher auch im kühlen Spätherbste unter dem bereits erreichten Höheniveau bleiben — sollte es der Leitung nicht, wie wir vernehmen, gelingen, die bisherigen Lokalitäten durch Hinzumietung eines Teiles der gegenwärtig vom Beamten-Wirtschaftsvereine okkupierten Räumlichkeiten vergrößern und die Bibliothek neben den Lesehalle-Galerie-Räumen reetablieren zu können. Es wäre deshalb im Interesse der Sache dringend zu wünschen, daß der Volksbildungsverein, bezw. die Leitung der Unternehmung, unverdroffen dahin wirken möge, alle drei für die Volksbildung wichtigen Institutionen in miteinander in unmittelbarer Verbindung stehende Lokalitäten unterzubringen — denn auch hier gilt der Satz: „Nur das Zusammenwirken macht stark und groß.“

* (Einbruch in die chemische Fabrik.) Heute nacht wurde in die Kanzlei der chemischen Fabrik in Moste bei Laibach eingebrochen. Die Diebe, deren es mehrere sein mußten, öffneten gewaltsam eine Lade, entwendeten daraus 770 K und trugen eine Schreibmaschine, System Adler der Firma Jaz, im Werte von 300 K davon. Nach den Tätern wurden von dem Genbarmerieposten in Udmat sofort Nachforschungen eingeleitet; auch wurde die städtische Polizei auf telephonischem Wege verständigt.

— (Wohltätigkeits-Effektentombola.) Der Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein veranstaltet, wie bereits gemeldet, anlässlich seiner Kaiserjubiläumfeier am 16. August l. J. um 5 Uhr nachmittags auf dem Kongressplatz (in der Sternallee) eine öffentliche Effektentombola, deren Reinertragnis, den edlen Intentionen des hohen Jubilars entsprechend, wohltätigen Zwecken, und zwar dem Kranken- und Unterstützungsfonds des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines in Laibach zugeführt wird. Es kommen 56 Gewinste, deren Gesamtwert 800 K ausmacht, zur Verteilung. Die erste Tombola repräsentiert einen Wert von 300 K, die zweite einen solchen von 150 K und die dritte von 100 K. Hieran reihen sich noch 53 verschiedene Gewinste in Wertlagen von 10 bis 5 und 2 K. Die Gewinste kommen einige Tage vor der Veranstaltung des Spieles in irgend einem Schaufenster zur Ausstellung. Ort und Tag werden seinerzeit bekanntgegeben werden. Die Karten gelangen in sämtlichen Tabaktrafiken und beim Ver-

einsauschusse zum Preise von 60 h per Stück zum Verkauf. Da der Verein mit dieser Veranstaltung einen eminent humanitären Zweck verfolgt, ergeht hiemit seitens des Ausschusses an jedermann die freundlichste Einladung, nach ein paar Tombolarten greifen zu wollen. E.

** (Das Sommerfest.) Das der deutsche Frauen- und Kinderhort in Laibach unter dem Titel „Erntefest“ Sonntag abends im Rasinogarten unter Mitwirkung der Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines (Männerchor und gemischter Chor) sowie ausübender Mitglieder dieses Vereines und mehrerer Kunstkräfte, ferner unter Mitwirkung der Konzertmusik der vollständigen Kapelle des 27. Infanterieregiments veranstaltet, bringt eine reichhaltige, abwechslungsreiche Vortragsordnung, enthaltend Liebervorträge des gemischten Chores; Zigeuner mit Musik und Tanz; Aufzug der Schnitter und Schnitterinnen; ländlicher Reigen; die lustigen Holzhaderbuben als Turner; Steierlied (Männerchor). Nach Mitternacht findet ein Tanz auf der Tenne statt. Der Garten wird dem Charakter des Festes entsprechend dekoriert und festlich beleuchtet sein; eine Buschenschenke, ein Lebzelterstand, Zurbasar usw. sorgen für leibliche Genüsse. Im Falle ungünstiger Witterung findet am 28. das Sommerfest in den Rasinoräumen im ersten Stodwerke und das Frühschoppkonzert am 29. Juni, bei dem die Militärkapelle konzertiert, in der Glashalle statt. — Wir werden ersucht mitzuteilen, daß Einladungen ausgegeben und sämtliche deutsche Vereine geladen wurden. Es ist jedoch immerhin möglich, daß einzelnen aus Versehen keine Einladung zugetommen sein dürfte, was entschuldigt werden möge.

— (Aus Unter-Siska) wird uns geschrieben: In unserer Ortschaft ist im heurigen Jahre die Baulust ungemein groß. Kaum hatte die Kälte nachgelassen und waren die wärmeren Tage eingetreten, so begann es schon an den Bauplätzen rege zu werden; die im vorigen Jahre unvollendet gebliebenen Gebäude wurden weiter gebaut, für neue Bauten das Material zugeführt, die Bauplätze ausgestellt und Arbeiter angeworben. Zunächst kamen die Schlußarbeiten am neuen Schulgebäude an die Reihe. Sie wurden energisch durchgeführt, so daß dieses prächtige Haus nun vollendet dasteht. Es hat ein sehr gefälliges Aussehen, weshalb von mehreren Seiten die Ansuchen um Ausfolgung von Bauplänen gestellt wurden. — Weiters geht jetzt der Bau von vier Wohnhäusern der Vollendung entgegen. Der Handelsmann Slabič hat sein kürzlich angekauftes Haus Nr. 23 niederreißen lassen und baut an der gewonnenen Stelle ein modernes Wohn- und Geschäftshaus; der Sattlermeister Herr Anton Wisian hat den Grund zum Neubau eines Wohnhauses ausgehoben und wird mit dem Baue in nächster Zeit beginnen. Die Gutsinhabung von Leopoldbrüche setzt den Bau einer Starmauer längs der Klagenfurter Straße fort. Der Weingroßhändler Zajc hat auf seiner Bestzung ober dem Hause Libert eine Starmauer aufgeführt und baut daselbst einen kleinen Salon, neben welchem er ein Gasthaus aufzurichten beabsichtigt. Die Legung der Rohre zu der von einer hiesigen Genossenschaft beabsichtigten Wasserleitung wurde, dank der guten Organisation der Arbeitskräfte, ungeachtet einiger Hindernisse verhältnismäßig schnell durchgeführt. — Fast alle hier bisher angefangenen Bauten befinden sich in den Händen des Baumeisters Daniel Battelino, des Erbauers unseres neuen Schulhauses. Endlich wurde die Bewilligung zu Neu- und Zubauten schon an fünf Parteien erteilt. — Arbeitskräfte sind in hinreichender Anzahl vorhanden. Wenn die Baulust in derzeitiger Höhe vorhanden bleibt, so werden die Baugründe hier in Kürze im Preise hoch steigen. G.

— (Bezirkslehrerkonferenz der deutschen Schulen des Bezirkes Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Die am 20. und 21. Juni in Lienz tagende Bezirkslehrerkonferenz für die deutschen Schulen des Bezirkes Gottschee nahm in allen ihren Teilen einen würdigen Verlauf. Diesmal stand die Konferenz im Zeichen der Wirtschaftspädagogik und der Kaiserstreue. So galt der erste Tag emsiger, ernster Arbeit, der zweite dem 60jähr. Regierungsjubiläum unseres Kaisers. Die Glanzpunkte der Konferenz bildeten wohl die Vorträge des Fräuleins Paula von Renzenberg über die praktische Gestaltung des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten und des Herrn Forstrates R. Kubba über Waldschutz und Waldbpflege im Kleinholzbetriebe. Ein im Hotel „Stadt Triest“ veranstalteter Lehrerabend verlief geradezu glänzend. Mustergültig vorgetragene Musikstücke wechselten mit Gesang- und humoristischen Vorträgen angenehm ab. Durch den Besuch auswärtiger Gäste, so aus Laibach und Triest, wurde dem Feste ein besonderes Gepräge gegeben. Am 21. Juni wurde nach einem feierlich abgehaltenen Gottesdienste im Schulgarten zu Lienz eine Jubiläumseiche gepflanzt. Die markigen Worte des Herrn Inspektors Prof. Peerz, des Herrn l. t. Bezirkshauptmannes Freiherrn von Schönberger, des Obmannes des Gottscheer Lehrervereines Herrn Oberlehrers Högl und des Herrn Gemeindevorstehers Kunz wirkten tief ergreifend auf die Menschenmenge, die dem feierlichen Akte beiwohnte. Den Schluß der Konferenz bildeten zwei ungemein fesselnde Vorträge des Herrn Inspektors Peerz („Der Kaiser und das Kind“)

und des Herrn Oberlehrers Perz („Die Entwicklung des Gottscheer Schulwesens während der Regierungszeit Seiner Majestät des Kaisers“).

— (Vereinsausflug.) Die Filiale des Slowenischen Alpenvereines in Litta veranstaltet morgen einen Vereinsausflug auf die Hl. Alpe bei Sagor. Abfahrt von Litta um 5 Uhr 40 Minuten früh. Aufstieg auf den Berg über Sagor und Kotrebez, Rückkehr über Sagor, Gallenegg, eventuell Oemsenil. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Ausflug auf den nächstfolgenden Sonntag verschoben werden. —ik.

— (Waldbbrand.) Der vor einigen Tagen gemeldete Waldbbrand wütete in den unter dem Namen „Jatna“ bekannten am Fuße des Kumberges sich ausdehnenden Waldungen, welche verschiedenen Besitzern gehören, und zwar vernichtete das verheerende Element einen großen Teil (bei 20 Joch) des Waldes, welcher der Aktiengesellschaft Leykam-Josefstal eigentümlich ist. Es verbrannten meist Lärchen, ferner Fichten und Buchen, von denen viele schon gefällt, abgeschält und zum Fortführen bereit waren. Da es an mehreren Stellen zugleich zu brennen anfang, so besteht der begründete Verdacht, daß das Feuer gelegt war. Der Schaden beträgt über 30.000 K, ist aber durch Versicherung gedeckt. S.

— (Von einem Ochsen aufgespießt.) Am verfloffenen Mittwoch nachmittags war der Besitzer Josef Marn aus Groß-Stangen mit dem Verfühen von Heu beschäftigt. Als er eben eine Fuhr Heu auf seinem Wiesen-grunde aufladen wollte, gingen die ausgespannten Ochsen gegen ihn los. Er wehrte sich nach Möglichkeit, doch blieben seine Verteidigungsversuche erfolglos. Die Ochsen, wahrscheinlich durch Bremsen aufgestachelt, drangen auf ihn ein und brachten ihm mit den Hörnern so schwere Verletzungen am Körper bei, daß er kurze Zeit darauf starb. —ik.

— (Todesfall.) Am 1. Juni d. J. starb unerwartet auf einer Inspektionsreise Herr Professor Hermann Lukaš, Fachinspektor für den Zeichenunterricht, wohnhaft in Salzburg. — Er war am 7. April 1848 in Böhmischn-Bernschlag (Bezirk Neuhaus) geboren und besuchte nach Erledigung der Oberrealschule in St. Pölten die Akademie der bildenden Künste in Wien, war dann an der Evangelischen Schule in Wien, später an der Oberrealschule und Lehrerbildungsanstalt in Salzburg tätig; seit vielen Jahren war er Fachinspektor für den Zeichenunterricht in sechs Kronländern Oesterreichs. — Der Verstorbene machte sich dadurch einen Namen, daß er zuerst das Prangische Werk aus dem Englischen ins Deutsche übertrug und so für die Ideen Prangs zuerst auf dem Kontinent eintrat. Später vereinigte er sich mit Hugo Ullmann, l. t. Professor in Salzburg, zur Herausgabe des Werkes „Lukas-Ullmann, Elementares Zeichnen nach modernen Grundrissen“. Dieses Werk, das schon in verschiedenen Auflagen erschienen ist und zurzeit außer in deutscher auch noch in böhmischer und polnischer Auflage vorliegt, hat großen Erfolg gehabt.

— (Sonnenwendfeier auf dem Margaretenberge bei Krainburg.) Der Verein für Fremdenverkehr und Verschönerung der Stadt Krainburg und Umgebung veranstaltete am 23. d. M. auf dem Margaretenberge bei Krainburg eine Sonnenwendfeier, die äußerst gemüthlich verlief, obwohl sie von einem Platzregen gestört wurde. Mit Anbruch der Nacht zündete man einen gewaltigen Scheiterhaufen an, ließ Ketten steigen und schoß mit Pöllern. Der Ausblick in die Nähe und Ferne, in die Täler und Berge bot ein überraschendes Bild; an unzähligen Stellen wurden größere und kleinere Sonnenwendfeuer sichtbar, nur ein Teil des Ostens gegen Stein und Umgebung war infolge der dort eingetretenen Regengüsse der Betrachtung entzogen. Der Eigentümer des Gasthauses auf dem Margaretenberge, Herr Johann Hof, ließ das Dach prächtig illuminieren, während der Wirt, Herr Bartholomäus Stoffic, redlich bemüht war, all den Wünschen und Bedürfnissen der Gäste zu entsprechen, die an diesem Abende seine Lokalitäten bis zum letzten Plätze besetzt hatten. —g.

— (Nachteile und Vorteile der Erdbeeren.) Die englische medizinische Wochenschrift „The Lancet“ beschäftigt sich gerade noch zur passenden Zeit mit der gesundheitlichen Bedeutung der Erdbeeren. Da diese Frucht so allgemein verbreitet ist, so ist es auch erklärlich, daß man sich vielfach über ihre Vorteile und Nachteile für den menschlichen Organismus unterhält. In bezug auf die letzteren wird man häufig von einer Idiosynkrasie gegen Erdbeeren sprechen, die in der Hauptsache Kinder bezeugen. Solche Personen bekommen schon bei dem Genuß einer einzelnen Beere einen eigentümlichen Hautausschlag, der mit dem bei Masern große Ähnlichkeit hat. Andererseits aber herrscht die Ansicht, daß der Genuß der Erdbeeren von Vorteil gegen die Gicht sei, sowie in bezug auf die Haut und die Verdauung. Wenn man die Frage vom medizinischen Standpunkt aus betrachtet, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Saft der Erdbeeren in hervorragender Weise die Verdauung fördert. Um das festzustellen, hat man Versuche mit hart gekochtem Eiereiweiß gemacht, das aufgelöst wird, wenn man das Ei mit dem Saft der Erdbeeren bestreicht. Hieraus läßt sich die auflösende Wirkung des in dem Ei enthaltenen Enzyms auf das Eiweiß erkennen. Es findet

also unter Umständen eine Verbesserung der Ernährung durch die freie Verwendung der Erdbeeren statt, wenn es auf die Förderung von Ausscheidungsprodukten und eine Abschwächung der ernstesten Erscheinungen der Gicht ankommt. Inbes teilt die Erdbeere diese Eigenschaft mit dem Saft anderer Früchte, denn auch diese enthalten häufig ein Ferment, das in gleicher Weise auf die Verdauung einwirkt. Personen, die aus irgend welchen Gründen ihrem Körper keinen gewöhnlichen Zucker zuführen dürfen, sind die Erdbeeren sehr nützlich, denn die geringe Menge von Zucker, den sie enthalten, ist leicht verdaulich. Mag man aber über die Heilkraft der Beeren denken, wie man will, das eine ist jedenfalls sicher, daß auf das Blut insofern eine günstige Wirkung ausgeübt wird, als dieses infolge der in der Frucht verteilten alkalischen Salze selbst alkalisch wird. Aber auch hierin steht die Erdbeere nicht allein da, sondern bei anderen Früchten findet sich die gleiche Beeinflussung unseres Blutes. Leider muß noch auf einen Nachteil aufmerksam gemacht werden, den der russische Gelehrte Professor Meznitow hervorhebt. In unserem Verdauungskanal befinden sich nämlich täglich nicht weniger als 128 Billionen Bakterien, von denen die einen nützlich, die anderen aber schädlich sind. Nach ihm soll man so weit wie möglich fremde Bakterien fern zu halten suchen, wenn man alt zu werden wünscht. Daher will er ungekochten Salat und ungekochte Früchte vermeiden wissen und ganz besonders Erdbeeren. Gerade diese Frucht unterliegt nämlich sehr leicht einer Beschmutzung, namentlich infolge des Düngens, obgleich eine Strohhede eine Berührung der Früchte mit dem Boden verhindern könnte. Auch bei der Ernte ist mannigfache Gelegenheit zum Beschmutzen der Beeren gegeben, weshalb sie unter allen Umständen vor dem Genuß abgewaschen werden sollten. Sonst ist man der Möglichkeit von Störungen seitens der Verdauungsorgane nach dem Genuß von Erdbeeren ausgelegt, wenn man eine derartige Vorsicht nicht beachtet. Werden sie jedoch vor Berührung mit anderen Bakterien geschützt, so liegt kein Grund vor, weshalb diese beliebte Frucht, wenn sie selbst gesund und reif ist, nicht durchaus bekömmlich sein sollte.

(Gesundheitszustand in Adelsberg.)
Wie uns aus sehr authentischer Quelle gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand in Adelsberg heuer vortrefflich, und es sind die Gerüchte, die dem Vernehmen nach in Triest und auch anderwärts ausgestreut werden, als herrschte in Adelsberg abermals eine Typhusepidemie, aus der Luft gegriffen. Es muß hervorgehoben werden, daß in Adelsberg sowohl von der Gemeinde als auch von den übrigen Behörden alles getan wurde, um die Seuche endgültig zu beseitigen. Man hat die Kanalisation des Marktes durchgeführt und alle technischen Uebelstände bei der Wasserleitung, die der Grund des vorjährigen Krankheitsausbruches gewesen waren, definitiv beseitigt, so daß ein Wiederauftreten der Epidemie ausgeschlossen erscheint.

(Alkoholverbrechen.) Vorgestern abend geriet der in Obertucheln geborene Tagelöhner Johann Zibert beim Zahlen der Zechen im Gasthause Kovač in der Bahnhofgasse mit der Kellnerin in einen Streit, weshalb er von dem Wirt auf die Straße gesetzt wurde. Da er auch dort erzürnte und verschiedene Personen beschimpfte, wurde er durch einen herbeigerufenen Sicherheitswachmann verhaftet. — Als der betrunzene 21jährige Wäckergehilfe Anton Sitar aus Pristava in Untertrain abends mit zwei Freunden in seinem Kausche auf der Karlstädter Straße dahinging, stieß er ohne die geringste Veranlassung einen Greis derart mit der Faust zu Boden, daß der Mann blutüberströmt liegen blieb. Ein Sicherheitswachmann, der den Ueberfall gesehen, jedoch nicht verhindern hatte können, verhaftete den rohen Burschen, der erst vor kurzem eine viermonatliche Kerkerstrafe wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verbüßt hatte. — Der 27jährige Knecht Alois Smole aus St. Georgen hatte vorgestern seinen obligaten Kanonenrausch. Er schleifte am Kratauer Damm eine Kiste mit Kleibern, zog seinen Rock aus und warf ihn samt dem Hute auf die Straße. Unter den vielen Zuschauern, die den dummen August bewunderten, war auch ein Sicherheitswachmann, der ihn, da er ohne polizeiliche Bewilligung Vorstellungen gab, in den Arrest abführte. — Auf dem Bodnikplatze und in der Schulallee bedrohten zwei Mäher, und zwar der 40jährige Anton Hočevar aus Količevod und der 36jährige Andreas Urantkar aus Mich, die anderen Mäher und erzürnten derart, daß die Sicherheitswache herbeigerufen werden mußte, die die beiden in den Kotter steckte. — Zwei weitere Mäher, der 42 Jahre alte Franz Kovač aus Mich und der 30jährige Johann Pobjet aus Flöbnig, tranken sich einen Brantweinrausch an, trocknen darauf in einen Fleischerstand und schliefen ein. Die beiden Trunkenbolde wurden nachts durch einen patrouillierenden Sicherheitswachmann aufgefunden und verhaftet. — Alle diese Personen wurden mit empfindlichen Polizeistrafen geahndet.

(Ein großes Militärkonzert) findet übermorgen im Garten des Hotels „Union“ statt. Es wird die vollständige Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph konzerzieren. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt. Anfang um 8 Uhr abends.

(Richtige Zeit.) Landhausuhr am 27. Juni: — 12 Sekunden, das heißt, es müssen von der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 12 Sekunden abgerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 26. Juni. Seine Majestät der Kaiser ist heute früh zum Sommeraufenthalte nach Ischl abgereist.

Reichsrat.

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 26. Juni. Im Einlaufe befindet sich ein Antrag Bärnreithers, betreffend die sofortige Vorlage eines Fürsorgegesetzes, weiters eine Interpellation Matusch, worin die Regierung aufgefordert wird, die Gleichberechtigung der beiden Landessprachen namentlich in den Ländern, wo die böhmische und deutsche Sprache seit Jahrhunderten nebeneinander gelten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und tunlichster Beschleunigung durchzuführen. Abg. Grabmayr begründet einen Antrag, betreffend die Reform des landwirtschaftlichen Kredites, und erklärt, keine Regierung sei zu der außerordentlich wichtigen Reform des landwirtschaftlichen Kreditwesens, die unaufschiebbar sei, wenn nicht der Bauernstand unter der Hypothekenlast zusammenbrechen soll, mehr geeignet, wie gerade die gegenwärtige Regierung, an deren Spitze und in deren Schoße eine Anzahl hervorragender agrarischer Fachmänner sitze. Hierauf wurde der Antrag Grabmayr einer neungliedrigen Spezialkommission zugewiesen. Nach debatteloser Genehmigung des Weltpostvertrages und der Stempelfreiheit für Stiftungen anlässlich des Regierungsjubiläums wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen um 1 Uhr.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. Juni. Das Abgeordnetenhaus beendete um 4 Uhr nachmittags die Spezialdebatte über das Budget, worauf tatsächliche Berichtigungen begannen. Abg. Graf Sternberg bezeichnete den Abg. Daszynski, welcher einen Jesuitenprieester eines Verbrechens geziehen hatte, als einen Feigling. Die Sozialdemokraten stürmten hierauf auf Sternberg an. Es kam zu einem langanhaltenden Tumulte und zu einem harten Zusammenstoße zwischen den Sozialdemokraten, den Christlichsozialen und den Czechoslovakern, die den Abg. Sternberg schützten. Der Präsident unterbrach die Sitzung. Der Tumult dauerte geraume Zeit fort. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Präsident sein tiefstes Bedauern über die Vorfälle aus und entzog dem Abg. Sternberg das Wort. (Lebhafte Beifall der Sozialdemokraten.) Abg. Graf Sternberg protestiert, energisch gestikulierend, gegen die Wortentziehung. Neuerlicher anhaltender Lärm, der während der folgenden Berichtigungen der Abg. Masaryk, Hagenhofer u. a. andauerte.) Nach 27 tatsächlichen Berichtigungen schritt das Haus zur Abstimmung über das Budget und lehnte zunächst das Minoritätsvotum des Abg. Seitz, betreffend die Streichung des Dispositionsfonds, mit 277 gegen 133 Stimmen, sodann sämtliche übrigen Minoritätsvoten, davon zwei in namentlicher Abstimmung, ab. Hierauf wurde der gesamte Staatsvoranschlag nebst den vom Budgetausschusse beantragten Resolutionen mit überwiegender Majorität angenommen. Die bekannte Resolution des Abg. Schmidt, betreffend die Feststellung des Prozentsatzes der christlichen und der jüdischen Mittelschüler, um deren Verhältnis in Einklang mit der tatsächlichen Bevölkerungszahl zu bringen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 162 Stimmen abgelehnt. (Lebhafte Beifall.) Unter den angenommenen Resolutionen befindet sich eine Resolution, worin die Regierung aufgefordert wird, der Verstaatlichung der Südbahn ernstlich näher zu treten. Die Resolution des Abg. Wolf, betreffend die Errichtung einer deutschen Kunstakademie in Prag, wurde mit 194 gegen 139 Stimmen angenommen. (Lebhafte Beifall links; andauernde lärmende Pfuirufe der Czechen und Südslaven gegen die Abg. Masaryk und Ortina, die für die Resolution gestimmt hatten. Anhaltender Lärm.) Bei der folgenden Beratung des Finanzgesetzes beantragte Abg. Ellenbogen einen Zusatzantrag, wonach die Zuckersteuer bis Ende des laufenden Jahres 38, ab 1. Jänner 1909 hingegen 30 Kronen betragen soll. Nach längerer stürmischer Debatte wurde dieser Zusatzantrag in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 126 Stimmen abgelehnt und das Finanzgesetz angenommen, worauf das Gesamtbudget auch in dritter Lesung angenommen wurde. Nach Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen im dringlichen Wege beantragte Abg. Hyslicec die Einberufung des Mißbilligungsausschusses gegen den Abg. Herold, der ihn in der vorletzten Sitzung „Schuft“ genannt hatte. Abg. Graf Sternberg protestierte gegen das Vorgehen der Sozialdemokraten, die sich in der heutigen Sitzung wie Lausbuben benommen hätten. (Lebhafte Entzündung, Redner erhält den Ordnungsruf.) Die Sitzung wurde nach 15 1/2 stündiger Dauer geschlossen. Nächste Sitzung am Dienstag.

Die Vorgänge in Persien.

London, 26. Juni. Nach der Meldung eines hiesigen Blattes aus Teheran sind die Reaktionäre Herren der Situation. Die Verhaftungen und Plünderungen dauern fort. Der Schrecken nimmt überhand. Alle Zeitungsbüros, Geschäftsräume und politischen Klubs werden geplündert und geschlossen. Eine Lante des Schah beging, als ihr Haus zerstört wurde, Selbstmord.

Teheran, 26. Juni. In der vorigen Nacht und heute wurde die Ruhe nicht gestört. Gestern abend wurde aus dem Hause des Gouverneurs von Rescht auf vorüberziehende Truppen geschossen. Das Haus wurde sofort zerstört. Patrouillen der persischen Kosakenbrigade halten die Ordnung aufrecht. Die Bevölkerung wird entwaffnet. Alle Anzeichen deuten auf einen ernstesten Umschwung in der öffentlichen Meinung zugunsten des Schah hin.

Täbris, 26. Juni. Die Verhandlungen der Parteien blieben bisher erfolglos. Seit gestern nachmittag werden ab und zu Schüsse gewechselt.

Belgrad, 26. Juni. Die Regierungspartei hat beschlossen, an der Kombination Belimirović festzuhalten. Die Lösung der Krise ist erst für Montag zu erwarten.

Siena, 26. Juni. Um 2 Uhr 11 Minuten nachmittags wurde ein Erdstoß verspürt, dem um 2 Uhr 18 Minuten ein zweiter nachfolgte. Es wurde kein Schaden angerichtet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Verstorbene.

Am 25. Juni. Wilhelm Sattner, Handelsangestellter, 54 J., Sallocherstraße 11, Arteriosclerosis. — Franz Kranjc, Student, 21 J., Bohoricgasse 3, Meningitis.

Im Zivilspitale:

Am 24. Juni. Josef Globocnik, Kauskler, 74 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken des Himmels	Niederschlag in Millimeter
26	2 U. N. 9 U. N.	736.6 737.0	26.8 21.0	ND. mäßig D. mäßig	heiter ,	
27.	7 U. F.	738.4	15.8	SD. schwach	teilw. bew.	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.4°, Normal 18.8°.

Wettervorhersage für den 27. Juni: Für Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, warm, gleichmäßig anhaltend, herrschende Witterung anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparskaffe 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nordl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Juni	Herddistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aufzeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
25.	450	12 27 40	---	---	12 29 00 (2.0)	12 31	V

Parajovo:

25.	450	12 27 40	---	---	12 29 00 (2.0)	12 31	V
-----	-----	----------	-----	-----	-------------------	-------	---

Bebenberichte: ** 16. Juni gegen 21 Uhr 35 Minuten Erschütterung in Breia (Makarsta; Dalmatien). — 25. Juni gegen 12 Uhr 32 Minuten seismische Störung in Laibach.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Ehlers, V = Mikroseismograph Valentini, W = Wiebeck-Pendel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Motorräder Automobile

Laurin & Klement

A. G. (2063) 7-7

Motorfahrzeugfabrik Jungbunzlau.

(Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert Montag (Petri- und Pauli-Feiertag) abends im Garten des Hotels „Mirija“.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 28. Juni (dritter Sonntag nach Pfingsten) um 10 Uhr Hochamt: Missa in honorem sancti Francisci Xaverii von Dr. Franz Witt, Graduale Jaeta cogitatum von Anton Foerster, Offertorium Choral.

Montag, den 29. Juni (Apostelfürsten Peter und Paul) um 10 Uhr Pontificalamt: Missa Patriarchalis von Lorenzo Perosi, Graduale Constitues eos principes und nach dem Offertorium Tu es Petrus von Dr. Johann Benz.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 28. Juni (dritter Sonntag nach Pfingsten) um 9 Uhr Hochamt: Sonntagsmesse Nr. 3 in B-dur von Fr. Schöpf, Graduale Jaeta cogitatum von Anton Foerster, Offertorium Sperent in te omnes choraliter, darnach Domine Deus von J. B. Trefsch.

Montag, den 29. Juni (das Fest der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus) um 9 Uhr Hochamt: Dritte Messe in C-moll und C-dur von Mor. Brosig, Graduale Constitues eos principes von Anton Foerster, Offertorium Constitues eos principes von J. B. Trefsch.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewahrt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Sauerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. Juni. Singer, Hort, Ehrenfreund, Kraus, Fischgrund, Neumann, Barth, Weiler, Weiß, Schön, Müller, Wufel, Drupl, Beittsch, Günsberger, Braun, Alexander, Rojanis, Taufsig, Goldmann, Freund, Bränner, Schuller, Fankl, Niederdorfer, Averbach, Kiste, Wien. — Ritter v. Pittrom, Direktor; Perugia v. Pelhe, Private; Reneghelli, Buchdruckermeister; Venussi, Tomich, Schmitt, Krifer, f. Gemahlin, Kiste, Triest. — Moro, Direktor, Villach. — Feigler, Direktor; Woline, Privat, Neumarkt. — Rejner, Privat, f. Gemahlin, Wolfsberg. — v. Koffel, f. u. f. Leutnant; Freiherr v. Czernig, Einj.-Freiw. — Götz. — Porges, Leitner, Kiste, Prag. — Vorberg, Rfm. — Elberfeld. — Laurencic, Sorger, Kiste, Graz. — Wagner, Rfm. f. Mutter, Fiume. — Polerschinsky, Inspektor, Budapest. — Hardegger, Rfm., Pfeiffenhorn. — Magerle, Rfm., Budweis.

Mit 1. Juli 1908

beginnt ein neues Abonnement auf die Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postverendung: für Laibach: gänzlichjährig . . . 30 K — h gänzlichjährig . . . 22 K — h halbjährig . . . 15 „ — „ halbjährig . . . 11 „ — „ vierteljährig . . . 7 „ 50 „ vierteljährig . . . 5 „ 50 „ monatlich . . . 2 „ 50 „ monatlich . . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zufendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Restaurant vorm. Friedl.

Heute Samstag im Garten

(2725)

grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der vollständigen Militärkapelle des Infanterie-Regiments Leopold II. König der Belgier Nr. 27 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Theodor Christoph.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 60 Heller.

Zum Ausschank gelangen das bestbekannte

Pilsner Urquell

sowie Reininghauser Märzenbier.

Spezialität: Cviček von Dr. Schmiermaul.

Pickerer. Graf Meran.

Bekannt vorzügliche Küche.

Lebende Forellen zur Auswahl.

SARG, WIEN. 60 KALODONT BESTE ZAHN-CRÈME

erhält die Zähne rein, weiß und gesund. Überall zu haben. (693) 40-19

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S GIESSHÜBLER



Reinheit des Geschmacks, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1268)

Um Unterschreibungen vorzubehalten, werden die P. T. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Dankfagung.

Für die herzliche Anteilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Bruders, des Herrn

Wilhelm Sattner

entgegengebracht wurde, sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden sprechen wir hiemit den tiefstgefühlten Dank aus.

Laibach, am 27. Juni 1908.

Geschwister Sattner.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblosse) vom 26. Juni 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsschuld, and various bank and stock prices.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Privat-Depots (Safe-Deposits) and exchange rates.